

1988

Die Welt auf den Kopf gestellt:

"SCHLIESSLICH SIND ES NOCH IMMER DIE MAENNER, DIE DIE KINDER BEKOMMEN"

Petronius, der Sohn der Direktorin Bram, möchte unbedingt Seefrau werden. Aber es geht nicht, weil er ein Mann ist. ~~xxxx~~ ~~xxxxxx~~ Wenn er Kinder bekommt, dann muss er zu Hause bleiben, um sie zu hüten. "Ausserdem ist das kein richtiger Mann, der zur See fahren will." Die Rollen sind vertauscht, die Welt ist weiblich dargestellt. "Eine bissige Satire auf das Patriarchat", stellt Emma fest. "Die Töchter Egalias" ~~von Gerd Brantenberg~~ ist ein Roman, in dem die Frauen die Männerrolle haben. Ein Buch, das vieles klarer zeigt, weil umgekehrt dargestellt, und damit Bewusstes noch bewusster macht.

Für Brosche geschrieben. Wurde aber nicht abgedruckt!

x/ Gerd Brantenberg, "Die Töchter Egalias", Olle & Wolter Verlag, 240 S., Fr. 24.--

Die Männer "schämten sich, einen Männerkörper zu haben. Sie schämten sich, einen Penis und einen Schambeutel zu haben. Ja, warum musste das Ding denn auch Schambeutel heissen?" Am Schluss des Romans werden sich die Männer ihrer Rolle bewusst und organisieren sich in der MB (Männerbewegung). Sie beginnen so den Kampf für die Gleichberechtigung, denn auch im ~~Egalia~~ Land Egalia (zu deutsch "Gleichheit") fräuscht die Gleichberechtigung nur dem Namen nach. Petronius, der als Junge noch Seefrau werden möchte, ist eine führende Person der MB. Er schreibt einen Roman "Die Söhne der Demokratie". Es waren natürlich Frauen, die ~~das~~ Buch besprachen. ~~xxxxxx~~ Und damit das Ganze wieder aufgeht, erlaube ich es mir, als Mann, ^{auf} das Buch von Gerd Brantenberg einzugehen.

die Zeitschrift

x/ von Gerd

das

sein

Im Buch sind verschiedene Geschichten aneinandergereiht. Die des Petronius, der Seefrau und Taucherin werden möchte. Die des Herrlein Unglemose, der Lehrer, der im Geschichtsunterricht unerlaubterweise auf die frühere frauschende Rolle der Männer zu sprechen kommt und dafür von der Schulleiterin gerügt wird. Die des exklusiven Frauenclubs "Freiheit", wo sich die Direktorinnen und die Cheftaucherinnen, die Rektorinnen und die Forscherinnen mit den Künstlerinnen treffen. Die der Gro Maitochter, die den Petronius "nimmt"; damit ~~und so wird~~ er der ihre wird.

Die Direktorin Bram ~~gabar~~ ^{gebär} ein weiteres Kind. Drei Tage nach der Geburt musste sie ihren Dienst wieder antreten. "Die Folge war, dass Kritoffer ^Tzweimal am Tage zur Direktorinnenfirma musste, damit Mirabello Ruts Brust bekommen konnte." Die Jungen gehen auf den Frühlingsball, wo sie von den Frauen aufegrissen werden. Und ein wenig später wird Petronius, als er alleine durch den Wald geht, von besoffenen Frauen belästigt und misshandelt.

T (der Ehemann) ~~der Direktorin~~

Das ^{sind} nur einige Kostproben aus der Geschichte. Als Mensch, der sich seit Jahren für eine bessere Gesellschaft einsetzt, somit sich gegen den Kapitalismus und das Patriarchat wendet, habe ich mit Freude das Buch gekauft und es zu lesen begonnen. Leider war ich aber bald enttäuscht. Das Lesen war mühsam und hart. Das lag aber nicht daran, dass alle männlichen Begriffe wie "Beherrschung" verweiblicht worden waren in "Befrauschung"; noch daran,

dass das Land Egalia kein sozialistischer Staat mit weiblichen Vorzeichen ist. Wie oben erwähnt gibt es auch in Egalia Direktorinnen und Regierungschefinnen. Es war auch nicht mein innerlicher männlicher Frust, der sich freudisch dagegen auflehnte, Lust und Freude an einer Schilderung zu haben, die mein verrinnerlichtes Wesen hochnimmt.

Was das Buch schwer verdaulich macht, ist nicht der Inhalt, sondern die Form. Das Buch ist eine Uebersetzung aus dem Norwegischen. Da ich diese Sprache nicht verstehe, kann ich die Originalfassung nicht beurteilen. Darum befasse ich mich mit der Uebersetzung. Und da liegt die Hündin begraben. Eine derartige Satire zu schreiben, heisst zuerst einmal die Sprache zu verweiblichen. Hunderte von Begriffen, unzählige Endungen, etliche Redewendungen müssen feminisiert werden. Die Uebersetzerin hat sich eine Riesenmühe gegeben, die Uebersetzung bleibt jedoch eine Uebersetzung, und das ist für eine derartige Geschichte ein grosser Nachteil.

Sie hat zuerst das Problem der Namen. Da hat es ein ⁱⁿ Petronius, mit einer Ba, ein ⁱⁿ Syprian, eine Gro und ein ⁱⁿ Fandango. Es hat die Direktorin Bram und den Herrlein Unglemose. Zum Glück gibt es noch zur allgemeinen Beruhigung einen Baldrian. Ich weiss nicht, ob das norwegische Namen ^{sind} sind. Für mich ~~entfernt~~ ^{sind} sie exotisch, ~~entfernt~~ ^{fern} und unbekannt. Sie bringen die Story von mir weg. Das Land Egalia ist nicht hier, bei mir. Sonst müsste es die Familie Müllerin und Schmidin geben, ein Herr Kauffrau und ein Herrlein Heilfrau, eine

Frau Siegristin und eine Osterwalderin_x müssten auch irgendwann vorkommen. Und wenn die Geschichte sogar in der Innerschweiz spielen würde, dann könnte frau die Männer in der sächlichen "es" Form ansprechen.

Etliche Begriffe sind feminisiert worden: Befrauschung, Seefrauen, 25 Frau starker Orchester, Cheftaucherinnen, Decksmädchen, Prostihaus, Frauschaft, etc., etc. Hie und da schleichen sich Inkonsistenzen ein: Auch in Egalia hat es noch Fische, die "Speerbeisser" heissen, dazu hat es "Durchschnittegalitaner", "Zuschauer" und sogar "Ordnungshüter". Es war wohl Sigi Freud dabei, als die Uebersetzerin auf Seite 197 schrieb: "Der Mann wird als Sklave gehalten! (...) Die Sklavenhalter sind die Schmarotzer der Gesellschaft, die Sklaven dagegen die eigentlichen Träger der Gesellschaft."

Das Wort "Mensch" wird mit "Frausch" ersetzt, das stört mich, denn wenn es im Deutschen schon ein "neutrales" Wort für Mann und Frau gibt, dann sollte frau es benutzen. In anderen europäischen Sprachen wie Italienisch, Französisch und Spanisch wäre es angebrachter. Das unpersönliche Pronomen "man" wird im ganzen Buch mit "dam" ersetzt. Seit einiger Zeit hat sich bei uns ^{jedoch} "frau" einfeminisiert, und man hat sich schon fast daran gewöhnt.

Trotzdem, im Buch hat es auch geniale Einfälle, die gut übersetzt sind. So müssen die Männer ein ^{PH} tragen. "Die Jungen erzählten sich, dass er kratze und immer im Wege sei. Sie haben gesagt, es sei unangenehm und unpraktisch, den Pimmel immer in so einen blöden Halter

mit Stäbchen zu stecken."

/5

Die Idee, eine solche Satire zu schreiben,
ist fraulich. Ein leserlicher Genuss
wird sie jedoch erst, wenn sie auf
Deutsch geschrieben wird. ~~Wie am Schluss
der Geschichte von Gerd Brantenberg
wird sie natürlich ein Mann schreiben
müssen, selbstverständlich mit umgekehrten
Vorzeichen.~~

Bruno Bollinger